



Der Südbahnhof (Hauptbahnhof), 1877 nach dem Plan von Wilhelm Flattich im Neorenaissancestil erbaut, und links das dazu passende Hotel (Hotel Daniel).



Für die k. k. Landesfinanzdirektion wurde 1904 in der Jakominigasse 58 (Conrad-von-Hötzendorf-Straße 14–18) ein schlossartiges Gebäude errichtet.



**Prof. Dr. Karl Albrecht Kubinzky**  
Der Grazer Stadthistoriker bereichert seit vielen Jahren mit seinem umfangreichen historischen Wissen die BIG.

## Am Weg in die Moderne

*Ab der Mitte des 19. Jh. veränderte sich Graz stärker als in Jahrhunderten zuvor. In Wien war mit dem Börsenkrach von 1873 die Gründerzeit zu Ende. In Graz dauerte die Konjunktur, allerdings verbunden mit sozialen und politischen Problemen, viele Jahre länger.*

Graz hatte im späten 19. Jh. den Ruf einer ruhigen Pensionistenstadt mit billigeren Preisen als in Wien und trotzdem eines respektablen Angebots an Kultur und Wirtschaft. Über die negativen Aspekte des Zeitgeistes und über die bedrückenden sozialen Lebensumstände eines Großteils der Bevölkerung wurde einst und, nostalgisch geschönt, auch später gerne hinweggesehen. In jener Zeit entstanden zwei neue die Stadt bestimmende Sozialgruppen. Mit der neuen personalintensiven Indust-

rie entstand die Industriearbeiterschaft und mit der Urbanisierung ein neues selbstbewusstes Bürgertum, das nicht mehr persönlich mit Handel und Handwerk verbunden war. Vereinfacht dargestellt gab es im späten 19. Jh. drei politische Lager. Zahlenmäßig stark, aber politisch schwach war die Arbeiterschaft. Um politische Macht ging es zwischen den konservativ-katholischen und unbedingten Anhängern der Habsburgermonarchie und den Nationalliberalen, die sich dem Deutschtum verbunden fühlten.



Eine der k.k. Landwehrkasernen im Kasernenviertel westlich des Bahnhofs.



Das selbstbewusste Grazer Bürgertum erbaute sich mit dem neuen Rathaus 1893 ein repräsentatives Verwaltungszentrum, aber auch ein Denkmal für seine Gesinnung gegen das landständische Landhaus und die Burg als Amtssitz des kaiserlichen Statthalters.



Die Messehalle („Industriehalle“), errichtet 1880, auf einer zeitgenössisch modernen Ansichtskarte um 1910.

Östlich und westlich der Stadtmitte verstärkten sich die sozialen Unterschiede.

Das politische Klima war konfliktbeladen. Es gab Demonstrationen und Streiks. Antisemitismus und Antislawismus waren ein Teil des Alltags. Was den einen ein Anliegen war, dagegen protestierten die anderen. So gegen den Bau der Herz-Jesu-Kirche und der Josefskirche. Sogar der Bau des interkonfessionellen Zentralfriedhofs führte zum Streit der Parteien. Es entschieden damals in der Realität kaum mehr als ein Prozent der Bevölkerung in der sehr bescheidenen Form einer frühen Demokratie über die Besetzung politischer Positionen. Der kaiserliche Statthalter in der Burg dominierte die Landespolitik. Der Landeshauptmann im Landhaus hatte eine deutlich geringere Macht. 1898, 1912 und 1914 übernahmen Regierungskommissäre die Aufgaben des Bürgermeisters.

### Aber, es gab auch ...

Seit 1857 war die Bahnverbindung zwischen der Reichshauptstadt

mit dem einzigen bedeutsamen Hafen Österreich-Ungarns eine überaus wichtige Strecke. Graz profitierte von der Lage an dieser Strecke Wien–Triest. Das Erz aus der Obersteiermark und die Kohle aus der West- und Oststeiermark zählten zu den Grundlagen der Industrie im Westen der Stadt. Wirtschaftspioniere, wie Johann Puch, Josef Körösi, Johann v. Reininghaus und Johann Weitzer demonstrierten jenen wirtschaftlichen Erfolg, den viele andere nicht hatten. Ab 1878 gab es in Graz einen öffentlichen Verkehr. Um 1900 wurden die zuvor durch Pferde betriebenen Strecken elektrifiziert. Da die neuen Linien über die traditionelle Stadtgrenze hinausführten, halfen sie den Stadtrand zu urbanisieren. 1891 wurde erstmals eine Stadterweiterung gefordert.

Die großen Betriebe mit ihrer hohen Beschäftigungszahl gaben der starken Abwanderung aus der Landwirtschaft in der Stadt Arbeitsplätze. 100 Jahre nach den Schulreformen von Maria Theresia waren, weil sie aus einer so

anderen Lebenskultur stammten, neun Prozent der Grazer schwache Analphabeten. Aus anderen Kronländern kamen viele nach Graz. So stammten laut der Volkszählung 1880 jeweils fünf Prozent der Einwohner aus Ungarn, Böhmen und Niederösterreich mit Wien. 1880 waren zwei Drittel der Grazer nicht in Graz (heute die Bezirke I–VI) geboren. Das Wachstum an Einwohnern lautete 1850: 56.000; 1900: 138.000. Häufig gab es Dachboden- und Kellerwohnungen.

### Repräsentative Monumentalbauten prägen das Stadtbild

Typisch für jene Zeit war auch das Wachstum der Bürokratie und der Verwaltung. Das erst 86 Jahre alte Rathaus wurde 1893 durch einen monumentalen Neubau ersetzt. Universität, Technische Hochschule, Gymnasien, Volksschulen, Museum Joanneum, Amtshäuser (Stadt und Land), aber auch Gerichte, Finanz und das Landeskrankenhaus erhielten repräsentative Gebäude. Die Ziegelwerke in St. Peter, in Messendorf und nahe der Alten Poststraße hatten Hochbetrieb und brachten einen Zuzug aus dem italienischen Teil des alten Österreichs. Westlich des neuen Südbahnhofes entstanden mehrere Kasernen für Armee und Landwehr. Die Garnison Graz umfasste rund 5.000

Mann. Aus heutiger Sicht kann man das Rüsten für einen großen Krieg erkennen.

Das aus militärischen Gründen verbauungsfreie Vorfeld östlich der Kernstadt wurde mit dem von der Stadt Graz erst 1885 erworbenen Schloßberg zur bürgerlichen Erholungslandschaft Stadtpark gestaltet. Der Augarten im Süden (1895) und der Volksgarten (1875 und 1882) im Westen waren zwar im Vergleich dazu bescheidene Anlagen, wohl aber waren öffentliche Grünflächen auch in anderen Teilen der Stadt schon ein Fortschritt. Steigende Studentenzahlen (1863: 400; 1894: 1.570) und großzügige Neubauten förderten Wissenschaft und Ausbildung. Theater und Konzerte boten fast das Niveau der Wiener Kulturszene. Aber eben nur fast.

### Eine „große Zeit“?

War das späte 19. Jh. eine „Große Zeit“ für Graz? Vermutlich nicht, da die vielen positiven Entwicklungen stark mit negativen verbunden waren. Wohl aber erlebte Graz gegen Ende des 19. Jh. einen Entwicklungsschub mit bedeutsamen Veränderungen und befand sich nun auf dem Weg in die Moderne.

Dieser Weg führte allerdings erst über eine katastrophreiche erste Hälfte des 20. Jahrhunderts in die Gegenwart.